

# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,50 einschließlich 20 Rufe. Jahresgebühr, durch die Post RM. 17,50 einschließlich 20 Rufe. Bestellungen an den Verlag, Postfach 10, Enzweiler, 10 Rufe. Die Zeitung ist durch den Träger zum Verkauf an den Abnehmer überlassen. Der Abnehmer ist verpflichtet, die Zeitung an den Empfänger zu übergeben. Der Verlag ist nicht haftbar für den Inhalt der Zeitung. Druck: G. Wenzel, Enzweiler, 10 Rufe.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die 400spaltige Mittelzeile 7 Rufe, sonstige 5 Rufe. Letzter 24 Rufe. Schlag der Anzeigenzeitung 8 Rufe. Sonstige, Gewerbe und sonst. Anzeigen 6 Rufe. Sonstige, Gewerbe und sonst. Anzeigen 6 Rufe. Sonstige, Gewerbe und sonst. Anzeigen 6 Rufe.

Nr. 171

Neuenbürg, Freitag den 24. Juli 1942

100. Jahrgang

### Am Stadtrand von Rostow

Som Rüdzug abgeschnitten — Sowjetgruppe zerfallen — Britische Angriffe bei El Alamein abgewiesen  
189 britische Flugzeuge vernichtet

23.7. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und sowjetische Truppen haben die besetzte Brückenkopfstellung vor Rostow durchbrochen und im weiteren Angriff den Stadtrand erreicht. Eine vom Rüdzug auf Rostow abgeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde zerlegt. Bahnanlagen südlich der Donmündung sowie Transportbewegungen des Feindes waren bei Tag und Nacht des Ziel vernichtender Luftangriffe.

Nordwestlich von Woroneß wurden stärkere Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgewiesen. Hierbei vernichtete eine Infanteriedivision 39 Panzer. Im südwestlichen Frontgebiet des mittleren Moskauer Scheiterte ein Kräfteversuch zerstreuter feindlicher Gruppen. Unter den zahlreichen Gefallenen befindet sich der Kommandeur der 18. sowjetischen Kavallerie-Division, General Iwanow. An der Wolchow-Front und an der Einrückungsfront von Leningrad griff der Feind wieder vergeblich an. Im finnischen Nordosten verlor eine Kampfgruppe einen sowjetischen Bewacher und beschädigte einen zweiten.

In Ägypten wiesen die deutsch-italienischen Truppen in der El-Alamein-Stellung, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, vielfach wiederholte Tag- und Nachtangriffe starker britischer Kräfte in erbitterten Nahkämpfen ab. Dabei wurden über tausend Gefangene eingebracht und 131 britische Panzer vernichtet.

An der Süd- und Ostküste Englands erzielte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht Bombenerfolge in kriegswichtigen Anlagen mehrerer Orte. In der Zeit vom 19. bis 22. 7. verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 114 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritanien 40 eigene Flugzeuge verloren.

Weiteres Gelände von den Bolschewisten preisgegeben. DNB. Unter dem Druck der deutschen und verbündeten Truppen haben, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die Bolschewisten an der Einrückungsfront vor

Rostow und am unteren Don weiteres Gelände preisgegeben. Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres durch rollende Bombenangriffe gegen den Besetzungsgürtel rund um Rostow sowie gegen Eisenbahnziele südlich und ostwärts der Stadt.

**Vergebliches Vordringen gegen Wolchow-Brückenkopf.**  
Am Dienstag morgen trat der Feind mit Infanterie und Panzern, unterstützt von Flugzeugen und zwei Panzerzügen, gegen den Wolchow-Brückenkopf zum Angriff an. Er versuchte vergeblich, den Brückenkopf durch konzentrische Angriffe einzubringen. Vorübergehende britische Erfolge konnten in erbitterten Nahkämpfen beseitigt werden. Die beiden Panzerzüge wurden trotz heftiger Abwehr von Kampfflugzeugen aus niedriger Höhe angegriffen und mehrere Wagen in Brand geworfen. Ein erneuter Angriff feindlicher Infanterie scheiterte ebenfalls völlig unter hohen Verlusten für die Bolschewisten. Weitere Vereisstellungen zum Angriff wurden durch Artilleriefeuer zerlegt. Im Verlauf der Kämpfe vernichteten Infanteristen, Pioniere und Panzerjäger 31 feindliche Panzerkampfwagen. Kampfflugzeuge belegten östlich des Wolchow feindliche Stellungen und Panzeransammlungen mit Bomben. Bei den Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen Feindstellungen der Bolschewisten hatte der Feind hohe blutige Verluste.

### Der Ruf nach der zweiten Front

Witwinow-Funkstein bei Moskau.  
Die Renter aus Washington melden, hatte der Sowjetbotschafter in Washington, der Jude Witwinow-Funkstein, eine Besprechung mit Roosevelt. Witwinow weigerte sich jedoch, über die Art der Unterredung irgendwelche Mitteilungen zu machen. Jedoch glaubt Renter, daß es sich dabei um die Frage der zweiten Front handelte. Angesichts der schwierigen Lage, in der sich Moskau befindet, ist es durchaus glaubhaft, daß Stalin seine Botschafter in London und Witwinow in Washington leise erörtere, aber bisher immer wieder auf die lange Bank geschobene Entlastungskampagne erinnern läßt.



BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Gerspach (Wb.)  
Ein Bild über den Don.

### Neues in Kürze

Bei Anflügen auf die Küste der besetzten Westgebiete wurden im Laufe des Donnerstag sieben britische Flugzeuge abgeschossen.

Der frühere peruanische Konsul in Hamburg, César de Paz, der nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht nach Peru zurückgekehrt ist, gab eine Erklärung ab, in der er als aufrichtiger peruanischer Patriot die Unterwerfungspolitik der peruanischen Regierung, die Peru an das internationale Judentum Nordamerikas auslieferete, mißbilligt und der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß der Sieg Deutschlands über den Bolschewismus im Interesse der südamerikanischen Staatenwelt liegt.

Die Reichsführungsausschüsse der Partei und aller Gliederungen der NSDAP berichteten dem Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberger, über die Leistungen des vergangenen Schuljahres und die Pläne für die zukünftige Arbeit. Reichsleiter Rosenberger umriß in einer Ansprache die Richtlinien, durch die die einheitliche Schulung der gesamten Partei gewährleistet bleibt.

### Gedenkfeier in Toledo

Madrid, 24. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Am Jahrestag der Ermordung der zwei Söhne des Generals Moscardo, des Verteidigers des Alcazar von Toledo, durch die bolschewistischen Banden vor sechs Jahren fand in Toledo eine Trauerfeier statt, an der General Moscardo teilnahm.

Während bekanntlich der ältere der ermordeten Söhne des Generals in den ersten Tagen des Bürgerkrieges als Offizier in Barcelona erschossen wurde, fiel der jüngere bei der Vinschlachtung des Alcazars den Bolschewisten in die Hände. Diese forderten General Moscardo auf, die Leiche zu übergeben, da sie sonst seinen Sohn erschießen würden und zwangen diesen, dies seinem Vater durch die noch bestehende Telefonleitung selbst mitzuteilen. General Moscardo aber blieb bei seiner Weigerung und opferte seinen Sohn, der noch am gleichen Tage erschossen wurde, dem Vaterland.

### Die Aufhebung des Verbots der Kommunisten in Indien

Salanki, 24. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Die Aufhebung des Verbots der kommunistischen Partei in Indien durch den Vizekönig hat in der türkischen und arabischen Bevölkerung großes Aufsehen erregt. Man erklärt diese Maßnahme nicht nur mit der Rücksicht auf gewisse von Moskau geäußerte Wünsche, sondern vor allem mit der immer schwieriger werdenden inneren Lage Indiens. Die Regierung sieht sich offenbar nicht mehr imstande, die wachsende Nationalbewegung mit den bisherigen Mitteln und mit der Unterstützung der verhandlungsbereiten Elemente des Landes aufzubalten und ruft jetzt den bolschewistischen Terror gegen die nationale Bewegung zu Hilfe.

Das ist ein sehr gefährliches Spiel, da die freigelassenen Kommunisten zum größten Teil kriminelle Naturen, Gewaltverbrecher, Saboteure und Ähnliches sind, und in dem brodelnden Völkertümel Indiens mehr Unheil anrichten können, als sie den britischen Behörden zur Wiederherstellung der indischen Nationalbewegung nützen können. Jedenfalls verlohnt man im ganzen vorderen Orient mit gespannter Aufmerksamkeit das politische Experiment, mittels dessen der Vizekönig Gandhi Ungehorsamkeitsfeldzug matt zu legen sucht.

### Herboreagende Kampfleistungen

Durchbruch durch tiefgestaffeltes Verteidigungssystem — Rollende Luftangriffe auf zurückziehende bolschewistische Kolonnen — Massierte bolschewistische Angriffe nordwestlich Woroneß zurückgeschlagen

Berlin, 25. Juli. Beim weiteren Vordringen auf Rostow haben deutsche und verbündete Truppen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, Herboreagende geleistet. Die Bolschewisten hatten rings um die Stadt einen breiten Verteidigungsgürtel mit ausgedehnten Minenfeldern und Panzergräben gelegt. Trotz zähen feindlichen Widerstandes und großer Hitze durchdrangen deutsche und sowjetische Truppen das tiefgestaffelte Verteidigungssystem an mehreren Stellen. Durch die Einbruchsstellen hindurch stießen schnelle Truppen an den Stadtrand von Rostow vor. Durch raschen Angriff wurden außerdem wesentliche Kräfte des Feindes vom Rüdzug nach Süden abgeschnitten. Die umfassen Bolschewisten wurden zum Kampf gezwungen und aufgerieben.

An dem überraschenden Vorstoß auf Rostow hatte ein sowjetischer schneller Verband besonderen Anteil. Trotz harter Verminnung des Geländes und trotz hochsommerlicher Hitze hatte er an einem Tag gegen zeitweilig heftigen Widerstand des Feindes 60 Kilometer zurückgelegt.

Eine weitere besondere Kampfleistung vollbrachte eine deutsche Vorausabteilung. In einem Minenunternehmen nahm sie im Rücken der Bolschewisten den nach dem Freiheitsbelden der Don-Rosafeln benannten Ort Senka Kasin und vernichtete eine feindliche Kampfgruppe. Mehrere tausend Gefangene, zwei Regimentköpfe, mehrere Geschütze und zahlreiche Waffen fielen in die Hand der deutschen Truppen.

Rollende Luftangriffe richteten sich im Raum von Rostow gegen zurückziehende Kolonnen und Widerstandskräfte an den Flußläufen. 18 feindliche Batterien mußten nach Vortreffern ihr Feuer einstellen. Zahlreiche Granatwerferbatterien, die zum Schutz der zurückziehenden Bolschewisten eingesetzt waren, wurden vernichtet. Wirksame Tiefangriffe deutscher Störflugzeuge zerstörten mehrere bolschewistische Regimenter. Der Feind verlor bei diesen Luftangriffen außer einer großen Zahl Gefangener über 300 Fahrzeuge. Zahlreiche mit Truppen beladene Röhre wurden auf der Flucht zum Südufer des Don durch Vortreffern vernichtet.

Zu Unterlauf des Don unterstützten Sturzflug- und Schlachtflugzeuge die deutschen Truppen bei der Erweiterung der Brückenköpfe. Durch rollende Luftangriffe wurden feindliche Batterien niedergeboren. 13 Geschütze, zahlreiche Traktoren und über 100 Fahrzeuge wurden durch die deutschen Bomben vernichtet.

Am südlichen Woroneß wurde ein Versuch des Feindes, mit kleineren Gruppen den Don zu überqueren, durch un-

rische Truppen vereitelt. Am Brückenkopf Woroneß wurden schwächere Vorposten der Bolschewisten abgewiesen.

Nordwestlich Woroneß griffen die Bolschewisten am 22. 7. mit massierter Infanterie, zusammengefaßter Artillerie und zahlreichen Panzern die deutschen Stellungen an. Die deutschen Truppen wiesen alle Angriffe unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. An diesem Kampfstage wurden von einer Infanteriedivision allein 39 feindliche Panzer abgeschossen. Außerdem wurden 19 bolschewistische Panzerkampfwagen durch Kampf- und Sturzflugzeuge vernichtet. Bei Luftangriffen auf Vereisstellungen wurden noch zahlreiche weitere Panzer schwer beschädigt. Trotz starken Fliegererfolges gelang es den Bolschewisten nicht, die Angriffe der deutschen Luftwaffe zu behindern. Deutsche Jäger erlaubten sich auch gebernen über dem ganzen Südbank der Ostfront die Luftüberlegenheit und schossen 42 feindliche Flugzeuge ab.

### London und die zweite Front

Stockholm, 23. Juli. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ meldet, man habe in London immer mehr die Ueberzeugung, daß es sich bei der zweiten Front nicht mehr um Monate, sondern um Wochen oder vielleicht nur um Tage handele. Den alten Standpunkt, daß eine zweite Front nur versucht werden dürfe, wenn alle praktischen Garantien für den Erfolg gegeben sind, scheint man jetzt auf beiden Seiten des Atlantik aufgegeben zu haben.

### Wieder amerikanische Negertuppen

Stockholm, 24. Juli. (Eig. Funkmeldung.) In Nord-Irland sind nach einer Meldung aus Boston weitere amerikanische Negertuppen gelandet. Es handelt sich hier angeblich um das größte amerikanische Negertuppen-Kontingent, das bisher in Nord-Irland an Land gegangen ist.

### Ischungking 3 Stunden bombardiert

Tokio, 24. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Die „Jomiri Schinbun“ aus Schanghai berichtet, haben einer Ischungkinger Meldung zufolge Verbände japanischer Meerestromer nach längerer Pause wieder einmal einen Luftangriff auf Ischungking unternommen. Bei diesem Angriff, der drei Stunden währte, waren die japanischen Flieger Spreng- und Brandbomben auf drei Flugzeugwerke des Ischungkinger Kriegsministeriums und auf andere militärisch wichtige Gebäude ab, denen beträchtliche Schäden zugefügt wurden.



## Ihr großer Irrtum

Wenn auch die Witterungsverhältnisse der vergangenen Jahre für die Erzeugung von Nahrungsgütern und landwirtschaftlichen Rohstoffen nicht gerade günstig gewesen sind, wenn vor allem die Auswinterungsschäden während der vergangenen Wintermonate beträchtlich waren, so ist doch eine ernährungswirtschaftliche Gefährdung Europas auf keinen Fall eingetreten. Das aber hatten natürlich die jüdischen plutokratischen Kriegsbeher in Washington, London und Moskau dringend erhofft. In Anbetracht ihrer hoffnungslos militärischen Unterlegenheit, hatten sie geglaubt, im Winter einen Verbündeten gegen zu haben. Sicher, die Lage war nicht leicht, und der Ausgleich der durch Witterungseinflüsse entstandenen Schäden erforderte ungeheure zusätzliche Arbeitslasten. Heute, da wir vor dem Beginn eines neuen Wirtschaftsjahres stehen, kann man feststellen, daß die deutsche und darüber hinaus die gesamte europäische Landwirtschaft mit einem ungeheuren Arbeitsanfall die Grundlagen einer auch weiterhin gesicherten Versorgung Europas geschaffen haben.

Je mehr sich die Erkenntnis dieser Tatsache in der Welt durchsetzt, desto hemmungsloser, wirksamer und unerschütterlicher wird natürlich die Agitation unserer Gegner. Mit allen Mitteln versuchen sie, ihre Völker in dem Glauben zu erhalten, daß — wenn man die Rassenmächte schon nicht militärisch vernichten könnte — doch eine Niederrückung durch den Hunger möglich sei. Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode. Die eigenen Sorgen und Nöte übertrumpft man durch agitatorische Meldungen über angeblich noch größere Sorgen und Nöte beim Gegner. Darin spiegelt sich wieder einmal die unglückliche Verantwortungslosigkeit Churchill's, dem es nichts ausmacht, die von ihm beeinflussten Völker unter Vorpiegelung falscher Tatsachen immer wieder ins Feuer und Verderben zu schicken.

Wenn die Feindagitation in der Welt zu beweisen versucht, daß Festlandeuropa viel zu überdüpelt sei, als daß es sich jemals selbst ernähren könnte, so ist das ein grundsätzlicher Irrtum. Es stimmt zwar, daß die festlandeuropäische Landwirtschaft heute noch nicht den leistungsmöglichen Leistungsgrad erreicht hat. Wenn es so wäre, dann bräuchten wir nicht in Deutschland und anderen Ländern unter Einfluß der letzten Kräfte eine Erzeugungsschlacht zu schlagen, dann könnten wir unsere Versorgung einem normalen ruhigen Betriebsablauf überlassen. Wenn aber Europa in dem notwendigen Umfang die gegebenen landwirtschaftlichen Reserven mobilisiert, dann ist mehr als die Versorgung gesichert. Ein Blick auf die in den einzelnen Staaten für bestimmte Produktionsgrößen zur Verfügung stehenden Anbauflächen in Vergleich mit den noch vorhandenen Reserven läßt das ohne weiteres erkennen.

Professor Konrad Meyer gibt darüber in seinem Wert „Landwirtschaft im Werden“ folgende Zahlen an: für die Ernährung von je 100 Einwohnern stehen im Großdeutschen Reich 44 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung. Der Versorgungsgrad beträgt 85 v. H. In vielen anderen Staaten aber sind die für je 100 Einwohner zur Verfügung stehenden Nutzflächen wesentlich größer. In Bulgarien entfallen auf je 100 Einwohner 65 ha, in der Slowakei 77 ha, in Ungarn 84 ha, in Rumänien 93 ha, in Frankreich 83 ha, in Dänemark 83 ha, in Spanien sogar 119 ha usw. Unter vorsichtiger Schätzung kommt man auf Grund dieser Zahlen zu der Feststellung, daß die vorhin genannten Länder allein schon einen beträchtlichen Ueberschuß freimachen können, wenn der wirklich erreichbare Nutzungsgrad durch Intensivierung der Erzeugung erreicht ist. Rein rechnerisch würde darnach die bulgarische Erzeugung den eigenen Verbrauch um 49 v. H. übersteigen. Die entsprechenden Ueberschüsse für die Slowakei lauten 43 v. H., für Ungarn 74 v. H., für Rumänien sogar 99 v. H., Dänemark 86 v. H., Schweden 65 v. H., Frankreich 55 v. H. und Spanien 200 v. H. Diese Zahlen sind natürlich, wie alle rein rechnerischen Ueberlegungen, nur bedingt zu vermerken. Es geht aber aus ihnen eindeutig hervor, daß alle diese Länder in der Lage sind, einen bedeutenden Lebensmittelüberschuß an andere Bedarfsstaaten des europäischen Festlandes abzugeben.

Wenn man dann noch berücksichtigt, daß heute Europa große Teile des Ostlandes zur Verfügung stehen und daß die landwirtschaftliche Nutzung dieser Riesenträume von Monat zu Monat immer größere Fortschritte macht, dann sind die kindlichen und frampfhafte Agitationsversuche unserer Gegner in ihrer zwangsläufigen Erfolglosigkeit eindeutig gekennzeichnet. Mögen auch hier und da einige

## Sechs Monate U-Boote vor USA.

467 Schiffe mit 2917 600 BRT. versenkt

DNB, Berlin, 23. Juli. Der sechs Monate, am 24. 1. 1942, berichtete eine Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier zum ersten Male über Erfolge deutscher U-Boote in amerikanischen Gewässern. Unmittelbar vor der amerikanischen Ostküste waren 18 Handelsschiffe mit 125 000 BRT versenkt worden. Bis vor Newport, wo er acht Schiffe versenkte, hatte Kapitänleutnant Hardegen den U-Bootskrieg getragen. Der Eintritt der USA in den Krieg hatte der deutschen U-Boote-Waffe weitestweite Einsatzmöglichkeiten gegeben, die ihr bis dahin infolge der Selbstbeschränkungen verschlossen waren. Mit der Ausdehnung des Tätigkeitsfeldes bis in die amerikanischen Küstengewässer hat der U-Bootskrieg einen wesentlichen Antriebsfaktor erfahren. In den sechs Monaten seit der Sondermeldung vom 24. 1. 1942 wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, auf allen Kriegsschauplätzen 616 feindliche Handelsschiffe mit 3843 200 BRT versenkt, davon 467 mit 2917 600 BRT in amerikanischen Gewässern. Allein die owerkonisch-britische Tonnenflotte verlor in dieser Zeit 163 Tanker mit 1 325 500 BRT.

Unsere U-Boote sind in fähigen Unternehmungen bis in die Flußmündungen des Vorenstromes und des Mississippi vorgestoßen. Sie versenkten feindliche Schiffe vor dem Panama-Kanal und den Häfen der Karibischen See. Sie beschossen Landanlagen und torpedierten Schiffe, die im Hafen an der Mole lagen. Sie steigerten ihre Erfolge trotz zunehmender Abwehr durch USA-See- und Luftstreitkräfte. Sie versenkten in den amerikanischen Gewässern Versorgungsstransporte des inneramerikanischen Verkehrs wie für die britische Insel. Sie schickten Kriegsgüter aller Art auf den Grund des Meeres, das für die Ostfront, für die Front in Nordafrika und für die Pazifische Front gegen Japan bestimmt war. Sie haben durch ihre Tätigkeit den feindlichen Schiffsraum bereits so weitgehend verknappert, daß die Seemächte nicht mehr Herr ihrer strategischen Entschlüsse sind, sich vielmehr bei jeder Entscheidung vor die Frage des verfügbaren Schiffsraumes gestellt sehen

zugleich einen die deutsche Unterseebootsflotte einen wesentlichen und steigenden Teil des feindlichen Kriegsrüstungspotentials im Bau von Handelsschiffen.

Während die amerikanischen Gewässer tonnungsmäßig den deutschen U-Booten die höchsten Beutequoten liefern, können andere Boote auf weit verzeilten Seegebieten im erfolgreichen Kampf. Im Angriff auf stark gesicherte Geleitzüge im Nordlichen Eismeer, im Mittelatlantik oder vor der Küste Westafrikas bewährte sich immer wieder die hohe Schule der U-Boote. Im Mittelmeer trugen deutsche U-Boote wesentlich bei zu den grundsätzlichen Veränderungen der strategischen Lage und schufen damit eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg der verbündeten Waffen in Nordafrika, während andererseits italienische U-Boote erfolgreich in amerikanischen Gewässern kämpften und die japanischen See- und Luftstreitkräfte im Pazifischen und Indischen Ozean der feindlichen Schiffsflotte schwere Verluste zufügten.

### Dank unseren U-Bootsmännern

Großadmiral Raeder an Admiral Dönitz.

DNB, Berlin, 24. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat am 24. Juli in Würdigung der seit einem halben Jahr in den amerikanischen Gewässern erzielten U-Booteerfolge folgendes Telegramm an den Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz gerichtet:

„Seit einem halben Jahr stehen unsere U-Boote vor der amerikanischen Küste in zäher, erfolgreichem Kampf mit der feindlichen Versorgungsflotte. In dieser Zeit wurden auf allen Kriegsschauplätzen insgesamt 616 Schiffe mit 3843 200 BRT versenkt, davon allein 467 Schiffe mit 2917 600 BRT in amerikanischen Gewässern. In solcher Freude über die erzielten Erfolge spreche ich Ihnen, den Kommandanten und tapferen Besatzungen für Ihren unermüdbaren Einsatz und die gezeigten Leistungen meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus.“

gez. Raeder, Großadmiral,  
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

## Erbitterte Kämpfe in Nephpten

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB, Rom, 23. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Tage fanden im Gebiet von El Alamein heftige Kämpfe statt. Die Kämpfe, die einen besonders erbitterten Charakter annahmen, verliefen zugunsten der Achse. Der Feind wurde überall zurückgeworfen. Im Verlauf von Gegenangriffen wurden dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. 200 Gefangene, größtenteils Neuzugeworbene und Jäger, fielen in unsere Hand. 130 Panzer wurden auf dem Schlachtfeld vernichtet. In den heftigen Kämpfen zeichneten sich besonders das deutsche Afrika-Korps und die italienischen Divisionen Trieste und Brescia aus. Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen wiederholt in die Kämpfe ein. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen Jägern, sechs von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodabwehr einer unserer Einheiten zum Absturz gebracht.“

Bei Bombardierungsaktionen auf den Stützpunkt von Matruh (Matka) wurden die militärischen Anlagen schwer beschädigt. Deutsche begleitende Jagdflugzeuge schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Spitfires ab.

Nordöstlich von Port Said torpedierten und versenkten unsere Torpedokanonen trotz der heftigen feind-

aus Unkenntnis oder Verblendung darauf hereinfallen, sie werden um so bitterer enttäuscht sein, wenn der unzweifelhafte Sieg der Achsenmächte Wirklichkeit geworden ist, weil wir weder mit Waffen, noch durch Hunger zu schlagen sind. In Gegensatz zu den Wunschträumen der plutokratischen Gegner wird dank des Einsatzes des europäischen Landvolkes und der planmäßigen Lenkung und Intensivierung seiner Arbeit die Ernährungslage Europas stetig härter und unabhängiger.

lichen Abwehr, durch die einige Mitglieder der Besatzungen verwundet wurden, einen im Seeflug fliehenden 10 000-BRT-Dampfer.

Am 13. Juli wurde die Oase El-Gharab von unseren Verbänden wieder befreit.“

### Kriegsflagge von Kanonenschneißboot

Von Feindberichter Paul Engel.

DNB, (WA.) In der Nacht vom 20. zum 21. Juli war auch ein deutscher U-Bootsjäger bei dem Geleitzug leichter deutscher Geleitzüge gegen einen britischen Schneißbootverband eingesetzt. Die Geleitzügebestimmungen dieses Bootes schossen mehrere britische Schneißboote in Brand. Obwohl die deutsche U-Bootsflotte ein britisches Kanonenschneißboot an der Spitze hatte, mit äußerster Kraft ging der Kommandant mit seinem Boot zum Kommitto über. Tief schnitt das deutsche Kriegsschiff durch den wärmeren Teil des britischen Schneißbootes auf. Zur gleichen Zeit brang ein deutscher Matrose beherzt hinzu und rief von der Wangenleine des britischen Kanonenschneißbootes die englische Kriegsflagge herunter. Im gleichen Augenblick aber schon fiel der deutsche U-Bootsjäger mit hoher Fahrt zum zweiten Kanonenschneißboot auf das britische Boot los, und wieder bohrte sich der U-Bootsjäger tief in das Innere des Kanonenschneißbootes. Bei der dritten Wiederholung des Kanonenschneißbootes brach der Feind völlig auseinander und verstreute in den gasartigen Räumen.

### Erfolgreicher englischer Jäger abgeschossen.

DNB, Berlin, 22. Juli. Einer der erfolgreichsten englischen Jagdflieger, Flugzeugkommodore Finucan, wurde bei einem Jagdvorstoß zur französischen Kanalküste am 15. Juli von der deutschen Jagdabwehr abgeschossen und fand den Tod. Nach britischen Angaben stand dieser britische Fliegeroffizier mit 32 Luftjahren an zweiter Stelle der erfolgreichsten britischen Jagdflieger und war Träger höchster britischer Kriegsauszeichnungen.

## Das Opferrimmis

der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommodori-Gesellschaft, München 1941

„Du brauchst nicht zu erschrecken, es ist ja nur eine Frage, Mutter“, sagte Wolf, und er begann zu erzählen. Er erwähnte Argine nicht. Er hatte noch vor wenigen Tagen seiner Mutter von Lisa Gerwin geschrieben, und daß er glaube, in ihr die richtige Frau gefunden zu haben für sein künftiges Leben. Es war unmöglich, von Argine zu sprechen. So erkundete er einen anderen Grund, der ihn nach Strallund, durch die nächtlichen Straßen und schließlich in das alte Haus in der Bodenstraße geführt hatte. Dann sprach er von dem Wappen, das dem Wappen auf seinem Ring glück und von dem vergeblichen Besuch bei Herrn Kurt Boge. Eine Weile antwortete die Mutter nichts. Sie sah ihn auch nicht an. Sie blinzelte auf die Hülle Strabe, die mit ihren Vorgärten und alten Bäumen an das verträumte und leiserer Glück einer vergangenen Zeit zu erinnern schien.

„Auch darin bist du wie dein Vater“, sagte sie endlich, und sie versuchte wieder zu lächeln, „er war gleichfalls ein Träumer und Schwärmer und sah überall Abenteuer und Romantik. So glaube er zum Beispiel fest an einen Schatz, den es in seiner Familie geben müsse, und den er haben würde. Er hat ihn auch gefunden, aber es war nichts da als ein Haufen alter Münzen, die Vater dem Fischer, der ihm geholfen hatte, schenkte, und ein Ring. Nun war es wieder der Ring, der das große Glück bringen sollte. Nun, ihm hat er es nicht gebracht, und jetzt ist der Ring an deiner Hand.“

„Wie denn, Mutter, ich verstehe das nicht. Solltest du nicht immer, es sei ein alter Familienschatz mit dem Wappen

meines Vaters, und jetzt ist es ein Stück, das er irgendwo im Sande gefunden hat?“

„Ja, und beides ist wohl wahr. Der Schatz hat wirklich den Mordern gehört, und dein Vater hat ihn wirklich gehoben“, wie das so schön heißt. Da ist kein Widerspruch.“

„Bis auf den einen, Mutter, daß ich nur wußte, mein Vater hieße Murde und nicht von Murber, denn es ist so ein Adelswappen, was hier eingraviert ist.“

„So wußt du es also jetzt“, sagte Wolfs Mutter ruhig. „Einmal mußt du es wohl erfahren, du bist kein Kind mehr.“

Wolf wurde hellte die weiße Dame auf den Nähten zu rufen, dann sprang er auf und ging ein paar mal mit großen Schritten durch das kleine Zimmer. „Nein, ich bin kein Kind mehr. Aber nicht erst seit heute. Es wäre beiseite blüht gewesen, das und was du mir noch zu enthalten hast, längst zu sagen.“

„Vielleicht hätte ich es schon früher getan, wenn du deinen Vater mehr geliebt hättest, Wolf.“

„Der Mann, der dich und mich verlassen hatte, der hat nie mehr um seine Frau und sein Kind gekümmert hat, dem sollte ich wohl mit zärtlicher Lieblichkeit zugetan sein. Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil alle Schwachen und Schuldigen der Liebe bedürfen, wenn sie gerettet werden sollen, Wolf.“ Auch die Mutter hatte sich erhoben. Sie war eine kleine und zierliche alte Dame, aber wie sie jetzt auf dem Boden am Fenster stand, schien sie plötzlich groß und gewaltig zu sein.

„So, hast du ihn vielleicht retten können?“ fragte Wolf zornig, und er vermochte nicht mehr danach zu fragen, ob seine Mutter das Rauchen verweigert aber nicht, er griff noch einer Zigarette und brante sie an.

„Nein, Wolf, ich habe ihn nicht retten können, aber nicht weil ich ihn zuviel geliebt hätte. Wir lieben alle einander noch immer zu wenig.“

„Eine Frau mag so denken, ein Mann nicht.“ Er machte ein paar halbe Schritte und barg dann plötzlich die Zigarette hinter dem Rücken, so als ob er sich des ungefragten Rauchens schäme.

„So ungefüht hat dein Vater auch einmal gesprochen. Du ähnelst ihm sehr.“

„Ich bitte dich, mir das nicht immerfort zu sagen, Mutter. Ich glaube es doch nicht. So viel ich weiß, habe ich noch keine Frau gesehen, um auf, und davonzugehen.“

„Genau genommen hat das dein Vater auch nicht getan. Ich bin von ihm fortgegangen, als ich merkte, daß er nicht mehr mich, sondern eine andere zu lieben meinte. — Aber lassen wir das. Es ist nicht mehr so wichtig. Viel wichtiger ist wie es deiner Braut geht.“

„Wem?“ Raum doch Wolf das Wort gesprochen, bereute er es. Natürlich, für die Mutter war er ja verlobt, vor wenigen Tagen erst hatte er... Vor wenigen Tagen? Es schienen ihm viele Monate zu sein.

„Schreibst du mir nicht, daß du dich verlobt hättest? Mit einer jungen Künstlerin, einem hübschen Gerwin?“

„Ja, Mutter, natürlich. Sie ist auch in Berlin, und ich wollte von dir zu ihr gehen. Sie wohnt in der Nähe des Breitenhofplatzes, das ist ja nicht sehr weit.“

„Du kommst mit dem Bierundvierziger fahren, Wolf. Wenn du eine halbe Meile weit gehst, kommst du mit einer Leitzug hin und hast kein Wennig gespart. — Ich würde auch ja zum Abendessen bitten, aber ich war gar nicht auf euer Kommen vorbereitet.“

„Es ist wohl auch besser, wenn wir heute nicht... Immerhin, Mutter, wähle ich gern, wie ich eigentlich heiße. Ob Murber oder Murde. So sehr ich meinem Vater zu ähneln möchte, wie du meinst, so liegt mir gar nichts daran, mit einem falschen Namen herumzuläufeln, was ihm offenbar ein großes Vergnügen bereitet hat.“

„Es bereitet ihm keinerlei Vergnügen, Wolf. Er war wie gehabt, und vielleicht ist es auch das gewesen, was ihn von mir forttrieb. Du aber kannst unbefragt sein, du heißt Murde. Ohne „r“ und ohne das „on“, das übrigens die Familie selbst nicht mehr führt. Wir sind unter dem Namen Murde getraut worden, und unser Kind heißt natürlich auch Murde. Es geschieht ja wohl öfter, daß sich Namen im Laufe der Zeit wandeln.“

„Nur, daß ich hier vermute, daß nicht der Lauf der Zeit, sondern ein Steckbrief der Anklage war, Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

## Gedenktage

25. Juli

- 1818 Der Naturforscher Johann Jakob v. Schudl in Mainz geboren.
- 1848 Der Dichter Ottomar Kernstod in Warburg an der Drau geboren.
- 1848 Sieb. Hadebald über Karl Albert von Savonien bei Kaschau.
- 1867 Der Dichter Max Faustbein in Würzburg geboren.
- 1914 Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien.

## Luffschuß auf dem Lande

Auf Grund von Erfahrungen aus den letzten Luftangriffen, die eine Zunahme der Angriffe auf das flache Land brachten, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe entsprechende Maßnahmen getroffen, um den Luffschuß auf dem Lande zu verstärken. Da auf dem Lande im allgemeinen die Kräfte eines einzelnen Hauses oder Betriebes für die Bekämpfung von Schäden nicht ausreichen, werden mehrere Häuser oder Betriebe zu Land-Luffschußgemeinschaften zusammengelagert. Die Führung erobert durch den örtlichen Luftschutzleiter eine Persönlichkeit, die innerhalb der Land-Luffschußgemeinschaft Wohnhaft ist und auf Grund ihrer Eigenschaft volle Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung der Luffschußmaßnahmen bietet. Es empfiehlt sich, hierzu den Betriebsführer des wichtigsten Betriebes zu wählen. Sämtliche männlichen und weiblichen Volksgenossen sind zum Luffschußdienst auf dem Lande einzusetzen, ebenso auch die ausländischen Arbeiter und die Kriegesgefangenen. Während der Verdunkelungszeiten muß die Aufstellung eines nächtlichen Bereitschaftsdienstes erfolgen, um im Schadensfalle den sofortigen Einsatz von Kräften zu gewährleisten. Die Angehörigen dieses Bereitschaftsdienstes sollen gemeinsam untergebracht werden. Das größte Gewicht ist auf die sorgfältige Geräteausstattung in jedem einzelnen Gehöft zu legen. Der Sicherstellung der Löschwasserbereitstellung ist allergrößte Beachtung zu schenken. Jede Möglichkeit, ausreichend Löschwasser zu beschaffen, ist auszunutzen. Genaue Anweisungen geben die Vorschriften des Reichsministers für den Einsatz der Kräfte bei Angriffen und ihr Verhalten nach Luftangriffen. Die Vergütung der Tiere, der landwirtschaftlichen Maschinen und der Erntevorräte ist vordringlich. Die notwendigen Feuerlösch- und Vergangensmaßnahmen dürfen auch bei fortwährender Feindabwehr nicht abgebrochen werden. Unter vollem Einsatz ihrer Person haben die eingesetzten Kräfte zu handeln.

## Arbeitsdienst und Pflichtjahr

Bei der Auswertung des Wehrdienstjahres 1934 zum Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend taucht bei Eltern und Erziehern die Frage auf, ob und inwieweit die Ableistung des Pflichtjahres sich auf die Dauer der Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst und im Kriegsdienst auswirkt. Nach Mitteilung der Reichsarbeitsdienstleitung bleiben die Dienstpflichtigen auch wenn sie das Pflichtjahr bereits abgeleistet haben, ein ganzes Jahr im Reichsarbeitsdienst und zwar die am 1. November Eingestellten fünf Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und sieben Monate im Kriegsdienst, und die im Frühjahr 1934 Eingestellten sieben Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und fünf Monate im Kriegsdienst.

— **Juliwetter und Wein im Vollauf.** — „Die Julisonne arbeitet fleißig.“ — „Die Julisonne hat noch keinen Bayern auf dem Land geschienen.“ — „So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sind die Roggenähren.“ — „Juli schön und klar gibt gutes Vollertrage.“ — „Juli im Juli recht heiß und warm, friert's am Weihnachten recht und arm.“ — „Juli regnet nimmt den Grundbesitzer.“ — „Wenn es im Juli bei Sonnenschein regnet, man viel giftigen Meitlan bebrannt.“ — „Wenn geduldet soll der Wein muß der Juli trocken sein.“ — „Juli trocken, August naß, fällt den Bayern Scheuer und Naß.“ — „Im Juli und Sommer Stau, armt dem Bayern das weisse Land.“ — „Ein lässig Juliwetter ist gut für Singer und Schmitter.“ — „Der Juli warmer Sonnenheiß macht die Früchte reif und Wein.“ — „Was im Herbst soll geraten, muß die Julisonne heizen.“ — „Wenn Juli und August nicht trocken den Wein, so wird er gar auch im Herbst nicht sein.“ — „Was Juli und August am Wein nicht vermocht, wird auch vom September nicht gar gelodet.“ — „Juli kühl und naß, Scheuer leer und Naß.“ — „Wenn die Blise vor den Hundstagen nachts (das heißt Regen wart, so abt es fauren Wein.“

— **Einkaufsgenossenschaften dürfen nicht benachteiligt werden.** In der Frage der Behandlung der Einkaufsgenossenschaften hat jetzt der Reichswirtschaftsminister in einem an den Deutschen Genossenschaftsbund gerichteten Schreiben eine eindeutige Entscheidung getroffen. Danach dürfen den Einkaufsgenossenschaften auf Grund ihrer Rechtsform als Genossenschaft Nachteile nicht erwachsen. Es läßt sich aber auch nicht behaupten, daß Einkaufsgenossenschaften in der Verteilung von Waren anders behandelt werden als der ihnen gleichwertige übrige Großhandel. Auch dürfe die Verteilung von Waren an Einkaufsgenossenschaften nicht davon abhängig gemacht werden, daß die Genossenschaft sich verpflichtet, auch an Nichtmitgliedern zu liefern oder an ihre Mitglieder an Stelle einer Rückvergütung eine Kapitaldividende zu zahlen.

— **Jurisdiction der Angestellten, und Invalidenmarken.** Zur Entrichtung der Beiträge für die Rentenversicherung werden im allgemeinen keine Beitragsmarken mehr verwendet. Verkäufer und Arbeitgeber haben zum Teil noch Marken in Händen, die sie nicht mehr verkaufen können. Die Renten- und Amtsstellen der Deutschen Reichsbank werden deshalb unverbundene Angestellten, und Invalidenversicherungsstellen gegen Entrichtung des Beitrages bis zum 31. August 1932 kostenlos zurücknehmen. Die Bestimmungen über den Austausch unverbundener Angestellten, und Invalidenversicherungsstellen gegen andere Marken der gleichen Art bleiben unberührt.

— **Regelung des Absatzes von Landmaschinen.** Für die Verkaufzeit 1932 hat der Reichswirtschaftsminister die Maschinenproduktion durch Veröffentlichung im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 15 eine Anordnung über die Regelung des Absatzes von Landmaschinen getroffen. Danach müssen Handweilen-Mähmaschinen, Gelpannmähmaschinen, Kartoffelmäschmaschinen für Selbstnutzung und Silo-Häufelmaschinen in die einzelnen Landesbauernschaften des Reichsgebiete einschließlich der wieder eingegliederten Gebiete in dem gleichen Umfang geliefert werden wie im Jahre 1931; bei Verringerung der Produktion in der einen oder anderen Maschinenart muß die Quote anteilig für alle Gebiete herabgesetzt werden. Für die Landesbauernschaft Ostpreußen soll zur Verteilung des hier angegliederten Bezirks Bialystok eine Mehrzuteilung erfolgen. Soweit bei den Herstellern auf den einzelnen Gebieten weniger Aufträge vorliegen, als nach den obengenannten Bestimmungen zu liefern wären, kann zugunsten anderer Gebiete eine entsprechende kleinere Zahl Maschinen geliefert werden.

## Wenn Kinder einen Unfall verursachen

V. A. Ein vierjähriger Junge spielt auf der Straße, er fährt den Verkehr, sobald ein Kraftwagen plötzlich vor dem Kind anhalten muß und wegen des Stehens von einer Straßendampfröhre erfasst wird. Die Insassen des Autos wurden verletzt. Der Vater des Kindes wurde wegen Körperverletzung und Verstöße gegen das Verkehrsrecht angeklagt. In einem weiteren Prozeß forderten die Verletzten Schadenersatz.

Die Anklage stützte sich darauf, daß die elterliche Aufsichtspflicht verletzt worden sei. Wer zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den der zu Beaufsichtigende jemandem zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gebührender Aufsichtsführung entstanden sein würde.

Nach dem Gesetz haften die Eltern, der Vormund, der Pfleger, der Lehrherr, der Lehrer einer öffentlichen Unterrichtsanstalt usw. Die Aufsichtspflicht kann aber auch vertraglich übernommen sein, z. B. Erzieher, Krankenschwäger, Aufsichtsbefugte sind Kinderjährige und Gebrechliche.

Die Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Maß der Bewußtlosigkeit. Demnach sind Kleinkinder mehr aufsichtspflichtig als Schulkinder. Die Aufsichtspflicht mindert sich bei zunehmendem Alter. Ebenso ist es bei Kranken und Gebrechlichen, je größer die Gebrechlichkeit, um so größer ist auch die Aufsichtspflicht. Ist es schwierig, einen gewissen Maßstab zu finden. Das Maß der Aufsichtspflicht richtet sich in erster Linie nach den Eigenschaften des Kindes. Folgende Gesichtspunkte mögen als Anhalt dienen: Alter des Kindes — gewandt und verständig oder geistig langsam, schwermütig — langsam und eigenartig — körperlich gewandt oder ungeschickt — großherbeigewandt oder nicht. Selbstverständlich kommt es immer auf den einzelnen Fall an, die genannten allgemeinen Regeln können nur bis zu einem gewissen Grad Gültigkeit beanspruchen.

Es kommt auch darauf an, bei welcher Gelegenheit die Aufsichtspflicht verletzt wird. Ein Kind kann den ganzen Tag sich selbst überlassen sein, es kann auch nur für kurze Zeit unbeaufsichtigt sein. Es ist auch ein Unterschied, ob ein Kind sich im Großstadtverkehr bewegen soll, so daß eigene Entschlüsse des Kindes erforderlich werden (z. B. Überqueren einer Straße, Straßentransport) oder ob das Kind einen Weg gehen soll, den zu geben es schon gewohnt ist, entweder mit oder ohne Begleitung. Die Aufsichtspflicht darf nicht überspannt werden. Einem gesunden und regen Kinde dürfen die Eltern schon ein gewisses Maß an Selbstständigkeit zumuten, ohne schädlich zu handeln. Das Alleinlassen eines Kindes auf der Straße muß nicht unbedingt und ohne weiteres eine Verletzung der Aufsichtspflicht darstellen. So kann man es seiner Mutter anrechnen, wenn sie ihr Kind zu Besorgungen in der Nähe der häuslichen Wohnung verewndet, die es nach dem Stande seiner Entwicklung erfordern kann, ohne den Verkehr zu gefährden.

Der Aufsichtspflichtige kann sich dadurch entlasten, daß er nachweist, er hat seiner Aufsichtspflicht genügt. Der eingetretene Schaden wird dem Aufsichtspflichtigen auch dann nicht angerechnet, wenn der Schaden auch bei gebührender Aufsicht entstanden wäre.

## Die Zeitung als Geschichtsquelle

Dokumentation des Zeitungsgutes

Ueber den Wert der Presse als Zeitdokument und geschichtliche Quelle ist schon viel geschrieben worden. Heute wissen wir, daß die Zeitung besonders ausföhrreiches Quellenmaterial zu bieten vermag, sofern es nach zeitungswissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet wird.

Den Bemühungen der zeitungswissenschaftlichen Institute ist es zu danken, daß der schon vor dem Weltkrieg geföhrte Plan der zentralen Erfassung und Betreuung des historischen und aktuellen Zeitungsgutes nicht vergessen worden ist. Nachdem das Berliner Institut für Zeitungswissenschaft im Jahre 1933 mit der Herausgabe des „Standardkatalogs wichtiger Zeitungsböden in deutschen Bibliotheken“ eine wertvolle Vorarbeit geleistet hatte, ging man in den letzten Jahren zu einer großangelegten Bestandsaufnahme des Zeitungsgutes in Bibliotheken, Archiven, Zeitungsböden und sonstigen Sammelstellen über, die nicht weniger notwendig ist als der von der Preussischen Staatsbibliothek erarbeitete Gesamtkatalog über deutsche Väterböden. Zahlreiche Verlage haben ihre Zustimmung zur freiwilligen Mitarbeit an dem Aufbau eines Monumentalwerkes der Dokumentation der Presse, es besteht heute, wie die „Zeitungswissenschaft“ mitteilt, durch Einbeziehung der Neuerscheinungen in den besten Gebieten aus 110 ausgewählten Zeitungen, die in vier Sammelstellen (Deutsche Böhren — Leipzig, Preussische Staatsbibliothek — Berlin, Bayerische Staatsbibliothek — München, Nationalbibliothek — Wien) gesichtet und in zweifach gebundenem Gewand aufbewahrt werden. Trotz des Krieges ist dieses einzigartige Unternehmen nicht zum Stillstand gekommen, das für die zukünftige Arbeit des Historikers bei der Darstellung des heutigen Weltgeschehens von unschätzbarem Wert sein wird.

Im Fluß ist auch die Herausgabe des auf 3 bis 4 Bände berechneten „Handbuchs der Zeitungswissenschaft“, von dem bereits Band 1 erschienen ist. Als Dokumentationswerk von besonderer Bedeutung ist die „Zeitungswissenschaft“ anzusprechen, die laufend über die Fortschritte und Fortschritt der zeitungswissenschaftlichen Disziplin berichtet. Ueber die wissenschaftlichen Anfangsarbeiten dieser Disziplin unterrichten die „Presse-Differtationen an deutschen Hochschulen 1885—1938“ mit ihren jährlichen Nachträgen. Als Arbeit auf dem Gebiete der Dokumentation ist weiter das Sachregister der ersten 15 Bände der „Zeitungswissenschaft“ zu bezeichnen, das zur Zeit im Druck ist. Im Aufbau ist ferner eine Zusammenstellung aller Jubiläum-Nummern von Zeitungen. Als nächste Arbeiten sind vorgesehen die Bibliographie aller Zeitschriftenaufsätze über Fragen der Presse und ein Handbuch der Zeitungsdokumentation, das als ein verlässliches Instrument für die wissenschaftlichen Aufgaben der deutschen Dokumentationszentrale dienen kann.

Erwähnenswert ist schließlich die Sammlung aller Feld- und Soldatenzeitungen, die foglich zu Beginn des Krieges eingeleitet hat und im Archiv des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen

## Verdunkelungszellen!

Heute abend von 22.15 Uhr bis morgen früh 5.16 Uhr  
Mondaufgang: 17.52 Uhr      Monduntergang: 2.27 Uhr

Schifflichen Verbandes zu einem umfangreichen Werk angewachsen ist.  
Hofst. Seemann.

## Deutsche Beamten-Krankversicherung, V. a. G. Sitz Koblenz a. Rh.

Beträchtlicher Kreuzgang

Die Anstalt kann auch für das abgelaufene Geschäftsjahr über eine weitere Aufwärtsentwicklung und über einen Kreuzgang von 9036 Versicherten berichten. Die Zunahme hält auch im abgelaufenen Geschäftsjahr an, sodaß inzwischen die Versichertenzahl von 925 000 überschritten ist. Der Abgang ist wiederum weiter gesunken. Insbesondere haben die Rindigungen des Versicherungsverhältnisses durch den Versicherungsnehmer abgenommen, sodaß eine ungewöhnliche Bestandsfestigkeit gegeben ist. Der Abgang durch Rindigung betrug nur 0,24% des mittleren Jahresbestandes.

Die Beitragseinnahme hat sich auf RM. 30 797 270,51 erhöht. Die Abschlägerraten der Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der Ueberträge sind auf RM. 63 114 765,26 und die der Bilanz auf RM. 26 581 379,10 gestiegen. Wie im Geschäftsbericht näher angeführt, ist eine weitgehende Verschönerung in der Schadendarmeldung zu beobachten, sodaß die Zahlungen für Schäden zurückliegender Zeiträume beträchtlich angewachsen sind.

Die Anstalt war auch weiterhin bemüht, durch Uebernahme kleinerer Einrichtungen die dringend erforderliche Konzentration in der privaten Krankversicherung zu fördern. Im abgelaufenen Jahr haben sich 15 kleinere Beamten-Krankenkassen der Anstalt angeschlossen.

## Aus Pforzheim

Ein tragisches Ende

nahm der 53 Jahre alte Verwaltungsobersekretär der Stadt Pforzheim, Karl Koller. Auf seiner Heimreise von Pforzheim nach Stuttgart, wo er Aufbauseit beim dortigen Landratsamt leistete, erlitt Koller am Sonntag beim Befahren des Juges in Mühlacker einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiföhrte. Der auf diese tragische Weise Verstorbenen feierte noch kurz vor seiner Abreise nach Pforzheim mit seiner Gattin die Silberne Hochzeit. So konnte die Mutter den Söhnen nur noch den toten Vater heimbringen. Am Donnerstag nachmittag wurde die Leiche unter überaus großer Anteilnahme seiner Kameraden und Freunde feierbestattet. Vertreter der Stadtverwaltung, des Reichsbundes der Beamten, des Landratsamts und Geföhrtschaft Pforzheim, des Sportclubs und der Kameradschaft der 11er widmeten dem Heimgegangenen Worte des Dankes und des Abschiedes mit Kranzniederlegung.

Tödlisch verunglückt

ist die 60 Jahre alte Witwe Helene Schürle aus der Colverstraße, die unvorsichtigerweise vom Gehweg auf die Fahrbahn geriet. Sie wurde von einem Lastkraftwagen gefoßt, zu Boden geschleudert und trug dabei einen Schädelbruch davon. Der Tod trat alsbald ein.

Schwer verunglückt

sind auf der Straße von Bilsföhrdingen nach Sigen die Eheleute Hofmeister und Landwirt Boller von Bilsföhrdingen. Beide saßen auf ihrem Aufbauseit, als beim Durchfahren eines Bogenes die Räder schlenkten und direkt auf das Fahrzeug zurannten. Das Aufbauseit wurde vom Lastwagen erfasst und umgeworfen, wobei die Eheleute unter ihr Aufbauseit zu liegen kamen. Beide trugen dabei schwere Verletzungen davon.

## Heilige Natur

Von Jean Paul (1763—1825).

Ich sag euch, 's ist alles heilig jeht,  
Ind wer im Blüten einen Baum verleh,  
Der schneidet ein wie in ein Mutterherz,  
Ind wer sich eine Blume pflückt zum Scherz,  
Ind sie dann von sich schleudert sorglos,  
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß,  
Ind wer dem Vogel jeht die Freiheit roubt,  
Der fündigt an eines Sängers Haupt,  
Und wer im Frühling bitter ist und hart,  
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

## Notizen

Von Felix Joseph Klein (Wonn)

Mute dir viel Arbeit und anderen wenig Schickes zu.

Wist du verucht, hochmütig von dir zu denken, so vergegenwärtige dir die Schwere schon deiner Vornehmheit, daß du an deiner Stelle auch nur Durchschnittliches leistest.

Sieh die Grenzen deines Könnens und damit deines gesunden Willens und lerne dich außerhalb ihrer der verführten Fremdbestimmung bereitwillig unterordnen.

Wid keine Furcht vor, deine Arbeitskraft werde wie eine Maschine verbraucht, wenn bloß dauernder vernünftiger Gebrauch von ihr verlangt wird, der ja deinen Organismus im Gegenzug zum Nichtgebrauch immer nur leistungsföhriger macht.

Nur aus Aberglauben kann eine Toleranz gegenüber dem Aberglauben kommen.

Verzichte nicht durch die Schnodderigkeit deiner Befehle, daß du nicht zu herrschen und dich zu beherrschen gewohnt bist.

Schütze nicht die Sorge um deine Familie vor, um deine Rücksichtlosigkeit gegen andere zu tarnen.

Nach wenn du nur an deinen Nutzen denken wölstest, gehört zu deinem Glück das Gefühl, daß dein Leben in der Welt einen Wert hat.

Vermeide, daß die Würze deines Willens den Eigengeschmack deiner geistigen Darbietungen verdeckt.

# Aus Württemberg

— Stuttgart, 23. Juli.

**Falsche Kaufschuldingung.** Der 35 Jahre alte beruflose Wilhelm D. aus Rebersburg Kr. Waiblingen wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen falscher Kaufschuldingung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, ein häufig vorbestrafter Alkoholik, hatte in einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft einen Gendarmereiwachsmann des Weinleids und der Begünstigung im Amt beschuldigt weil dieser angeblich vor Gericht unter Eid falsch gegen ihn ausgesagt und außerdem eine von ihm erhaltene Strafbefehlskarte nicht verscholten habe, um den Angeklagten zu schonen. Beide Beschuldigungen erwiesen sich als völlig unzutreffend. Dem grundlos Angeklagten wurde die Substitutionsstrafe auf Kosten des Angeklagten ausgesprochen.

## Klärung des Mordes in Schönbühl

Die Kriminalkammer Stuttgart teilt mit: Der in der Nacht zum 18. Juli an der Landwirtschafswirtin Theresie Wiedemann in Schönbühl, Gemeinde Schönbühl, verübte Mord ist aufgeklärt. Täter ist der 51-jährige Landwirt Josef Müller in Schönbühl. Tatmotive sind Habgier und Rachgier. Der Täter wurde festgenommen.

**Mühlacker.** (Zwischen Güterwagen erdrückt.) Am Sonntagmorgen ereignete sich auf dem Mühlacker Bahnhof ein Rangierunfall. Der 42 Jahre alte Rangierarbeiter Alfred Weiser aus Weisingen wurde zwischen zwei Güterwagen eingeklemmt und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

**Wessling (Unfall.)** Am Nachmittag blieb ein schwerer Lastwagen an der starken Steigung am „Lorraine“ in der Hauptstraße stehen. Beim Versuch, den Lastwagen wieder in Fahrt zu bringen, wurde der Fahrer am linken Unterschenkel schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Uhlingen (Arbeitsjubiläum.)** Dieser Tage konnte Eugen Haag aus Uhlingen sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum bei den Dill-Werten begehen.

**Schwäbisch-Gmünd (Beschneidung für Goldschmiede.)** Das Winterhalbjahr in der Meisterschule für das Goldschmiedehandwerk in der Staatlichen Höheren Fachschule für Edelmetallindustrie in Schwäbisch-Gmünd beginnt am 1. Oktober.

**Überlingen, Kr. Kolen. (Ruchspitze.)** Ueber den beträchtlichen Schaden, den die Ruchspitze in der letzten Zeit angerichtet haben, wird von vielen Familien der Gemeinde geklagt. Aus über 30 Haushaltungen sollen die Ruchspitze ihre Reste in der Ruchspitze abholen.

**Reu-Ilm. (Schlecht belohnte Ehrlichkeit.)** Dieser Tage fand ein Soldat auf dem Reu-Ilmer Güterbahnhof eine Jagdpatrone mit 40 Mark Inhalt. Dem ehrlichen Finder ist es gelungen, den Verlierer festzustellen und ihm die Jagdpatrone zu übergeben. Es muß aber als ein ungewöhnliches Verhalten bezeichnet werden, daß der Verlierer kaum mit einem Dankeswort die Löhne in Empfang nahm.

**Leutragau, Kr. Ulm. (Radfahrer tödlich verunglückt.)** Dieser Tage verunglückte die 17 Jahre alte Bertha Röhle auf der Straße von Strümpfen nach Uffingen tödlich mit dem Fahrrad. Sie wurde von einem Uffinger tot auf der Straße liegend aufgefunden.

**Wiblingen, Kr. Waiblingen. (Beim Rangieren tödlich verunglückt.)** Der Eisenbahnhilfsarbeiter Konstantin Sonnenmofer aus Saulgau, der einen Güterwagen als Schaffner begleitete, geriet nachts auf dem Bahnhof Wiblingen beim Rangieren zwischen die Räder und verunglückte tödlich. Sonnenmofer ist Vater von 13 Kindern.

## Zwei Todesurteile des Sondergerichts

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die 30 Jahre alte polnische Landarbeiterin Helena Wolf aus dem Distrikt Krakau als Mörderin und Gewaltverbrecherin zum Tode. Die Angeklagte war im März 1940 als Landarbeiterin ins Altsiedlungsgebiet der Siebermühle in Dunningen Kreis Weinsberg bei Weinsberg in Dunningen Kreis Weinsberg beschäftigt. Im Sommer letzten Jahres erlitt dieser einen tödlichen Autounfall. Seitdem führte seine Witwe, die 41 Jahre alte Maria Münchinger, den gesamten Betrieb mit fremden Hilfskräften. Das Verhalten der Wolf gab wiederholt Anlaß zu Beanstandungen, so auch am 6. Juni dieses Jahres. Die Wolf beschloß daher, sich an der Wägin zu rächen. Als diese gegen 9 Uhr abends in den Stall ging, um die Kühe zu melken, schlich sich die Angeklagte mit einem Beil bewaffnet hinter sie und verfehlte ihr einen Wund über den Kopf, durch den die Schädeldecke zertrümmert wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Der Mutter der Wägin, die deren Schrei gehört hatte, gab die Mörderin nach dem Verlassen des Stalles an, diese sei von einer Kuh getreten worden. Am 11. Juli wurde die Mörderin festgenommen.

Im Februar dieses Jahres war vom Sondergericht eine Bande von aus dem Protektorat stammenden Däsen- und Weislingen zu Justizhaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Das Verbrechen gegen den Rädelführer der Bande, den 40 Jahre alten Josef Sermet, gegen den u. a. weitere Ermittlungen schweben, war damals abgetrennt worden. Sermet betritt nämlich bis vor kurzem seine Identität und behauptete, ein gewisser Kopl zu sein, dem er offenbar die Papiere gefolgt habe. Inzwischen konnte seine Person jedoch durch den Erkennungsdiens in Prag mittels des Ringerkennungsverfahrens einwandfrei festgestellt werden. So handelt es sich bei ihm um einen schon einmal vorbestraften Verbrecher, der insgesamt schon 12 Jahre Kerker zu verbüßen hatte. Im März und April vorigen Jahres wurden in der näheren Umgebung Stuttgarts etwa 3 Dutzend Einbruchsdiebstähle in Häusern und Hühnerställen und in Gartrabatten verübt, so daß schließlich eine Aufforderung an das Justizamt zur Abhilfe bei der Nachforschung nach den Tätern erlassen werden mußte. Sermet war als Haupt der Bande an den Diebstählen hervorragend beteiligt. Um seine nachlässigen Streifzüge denumer ausführen zu können, meldete er sich zu wiederholten Malen an seiner Arbeitsstätte an.

Das Sondergericht verurteilte nunmehr Sermet als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Verbindung mit der Volkswirtschaftsordnung und der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode.

## Württ. Milchverwertungs-AG Stuttgart

Die Württ. Milchverwertungs-AG Stuttgart, die bekanntlich eine der größten Milchverwertungsgesellschaften Deutschlands ist, hielt unter starker Beteiligung der zu ihrem Aktienkreis gehörenden Milchleistungsgenossenschaften ihre Hauptversammlung in Stuttgart ab. Wie der Geschäftsbericht für 1941 mitteilt, hat die Württ. Milchverwertungs-AG auch die Bewährungsprobe des zweiten Kriegsjahres mit Erfolg bestanden. Die Milchleistung war 1941 wieder erheblich höher als in den Jahren 1938 und 1939 und erreichte trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse wegenmäßig den bei der Rekonstruktion von 1940. Die Milchverarbeitung wurde auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft eingestellt. Auf die Bereitstellung guter haltbarer Marktmilch, die Auswertung der ertragsreichen Milch und Molkereierzeugnisse und die Erhaltung der Qualität aller Erzeugnisse und die ordnungsgemäße Verteilung auf Grund der Bewirtschaftungsmaßnahmen wurde besonderes Gewicht gelegt. Die Direktoren Dr. Bräuner ergänzend an dem Geschäftsbericht noch ausführlich, wurde im vergangenen Jahre die Abfüllung der Milch auf Flaschen eingeschränkt. Die dadurch freierwerdenden Arbeitskräfte wurden auf anderen Gebieten eingesetzt. Auch die Tier-Erhaltung, die der Württ. Milchverwertung anvertraut ist, hatte ein besseres Ergebnis als im Vorjahr gebracht. Die Tierhaltung konnte um 20 Prozent gesteigert werden. Die Milch-Erzeugung um 20 Prozent über die Württ. Milchverwertung mit rund 21 Prozent beteiligt ist konnte zur Erhaltung der bei allenfalls trügerischen Verlosungsmaßnahmen neben der stetigen Aufrechterhaltung der Produktion einen erheblichen Anstieg ihres Verkaufs- und Aufbereitungsapparates feststellen. Außerdem wurde mit der Errichtung von Milch-Erzeugnissen in außerdeutschen Ländern begonnen. Vom Reingewinn einschließlich Vorzug mit 71.500 Mark kamen wieder 4 Prozent Dividende auf das VA von 1.50 Millionen Mark zur Verteilung.

## Aus den Nachbargauen

### Todesstrafe für Ruchspitze

Mannheim. Das Sondergericht Mannheim verurteilte am 20. Juli 1942 den Ruchspitzenführer Karl Mathoulet aus Goldbach und den Schläger Alois Koltzler aus Altnau als Volksschädlinge wegen gemeinschaftlichen Verderbensdiebstahls zum Tode. Diese beiden 30 Jahre alten Protektoratsangehörigen haben im Herbst 1941 auf Wägin des Mannheimer Hauptbahnhofes an verschiedenen Tagen in später Abendstunde, begünstigt durch die Dunkelheit, zahlreiche Koffer und Pakete mit Kleidungs- und Wäschegegenständen sowie Lebensmittel und sonstigen Gegenständen im Gesamtwert von 7000 Mark entwendet und die Beute teils selbst benutzt, teils gewinnbringend veräußert oder sogar in ihre Heimat geschafft. Die Täter, die zum Arbeitslohn und auskömmlichen Verdienst ins Reich gekommen waren, haben sich damit rüchspitzig und eigenmächtig über die Wünsche des deutschen Volkes, in dessen Mitte sie geworben worden, hinweggesetzt, ja sogar angesichts der guten Beute schließlich die Arbeit eigenmächtig aufgegeben und nur noch ihrem verbrecherischen Treiben gelebt. So mußten sie als Volksschädlinge der ganzen Strenge des Gesetzes verfallen.

Seibelsberg. (Aus dem Fenster gestürzt.) Eine an Schwermut leidende Einwohnerin stürzte sich aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot.

## Getreideverwertung sofort nach dem Verdict.

Das Landesernährungsamt Baden hat eine Anordnung betr. Verwertung von Getreide erlassen, die mit dem 15. Juli in Kraft getreten ist. Danach ist sämtliches Getreide der Ernte 1942, das auf Dreschplätzen gedroschen wird, beim Drusch zu verweigern. Teilselbstverwertung müssen Hallendrusch auf Dreschplätzen vornehmen. In Fällen, in denen Hallendrusch mit eigenen Maschinen oder Lohndruschmaschinen stattfindet, kann der Kreisbauernführer ebenfalls die Verwertung des Getreides anordnen. Die Verwertung muß durch einen verordneten Mäher erfolgen. Der Mäherdrusch ist verboten, jedoch kann der Kreisbauernführer für einzelne Dreschstellen oder Betriebe, in denen bisher Mäherdrusch üblich war, Ausnahmen von diesem Verbot erlassen.

## 570 Jahre alte Waffstätte im Schwarzwald

Die in Schönbühl im Schwarzwald gelegene historische Waffstätte „Ruchspitze“ kann in diesem Jahre auf ihr 570-jähriges Bestehen zurückblicken. Bekanntlich hat Josef Viktor von Scheerl in diesem Jahre seinen „Jubiläum“ gefeiert; auch sonst ist das alte Haus in verschiedenen Büchern erwähnt und in die Literatur eingegangen. Dr. Engel hat in seinem Buche „Ein Paradies der Geologie“ ebenfalls des 500-jährigen Bestandes Erwähnung getan.

## Neues aus aller Welt

**Verwehrt Hunderte.** In Weidenheim ist einem Kriegsschädigten ein eigenartiges Waffgeschick passiert. Als er sich auf dem Weg zur Post befand, stürzte sich durch einen Windstoß seine am Fahrrad befestigte Waffe, in der sich ein Gewehrtrug von mehreren hundert Mark befand. Ein Teil des Papiergeldes flatterte davon. Kann bekannt eine einzige Sache nach den verwehrt Hundertmarkstücken. Durch einen glücklichen Zufall konnte der Verlierer den hohen Betrag als auf einen Schein, der unauffindbar blieb, wieder in seinen Besitz bringen.

**Zwei rechte Male an der Ostfront getroffen.** Zwei Brüder aus Eppingen im Landkreis Weidenheim trafen sich in diesem Jahre vor kurzem zum zweiten Male an der Ostfront. Dabei war es immer ein reiner Zufall, der sie zusammenführte.

**Gendarmereiwächter ermordet.** Der Gendarmereiwächter Franz Bohlhäger des Gendarmereipolizeis Schönbühl wurde in einem Feldhain in der Nähe der Dorfstraße, Gemeinde Dietramszell, ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen hatte er eine Stunde vorher in dem Hain zwei Männer kontrolliert, die ihn dann überfallen, ihm die Wäsche entzogen und durch Schüsse töteten.

**Stachtkorn tötet fünf Kühe.** Auf einem Gutshof bei Reutlingen entstand in einem elektrischen Weizenfeld ein Defekt, so daß sich ein Draht löste und mit Stachtkorn in Verbindung kam, die zu einer elektrischen Funterelle, an der fünf wertvolle Kühe angeschlossen waren führte. Dadurch erlitten die fünf Kühe einen elektrischen Schlag und fielen auf der Stelle tot um. Der Verlust der fünf Kühe ist für den Gutshofbesitzer ein unerklärlicher Schaden.

**Der Draht auf der Weide.** Ein Bauer in Weidenheim wollte auf seiner Weide einen dort aufgefundenen Draht zur Seite schaffen. Als er ihn anfing, erhielt er einen so schweren elektrischen Schlag, daß der Draht auf der Stelle eintrat. Es hatte sich um einen von einer Stachtkornleitung abgelaufenen Draht gehandelt, der noch von einer Seite unter Strom stand.

**Schwindler auf dem Querschnitt.** In einem unweit von Weidenheim gelegenen Hausstrich hat ein aus Frankfurt am Main stammender Mann von etwa 35 Jahren, der früher auf Erhaltung bei einem Landwirt weilt und mit ihm in freundschaftliche Beziehungen getreten war, freche Schwindlerstücke verübt. Der Betrug war eines Tages als Überarbeiter, später in der Uniform eines landwirtschaftlichen Sonderführers erschienen und hatte dem Landwirt vorzuführen, daß er ihm zwei Pferde besorgen könne. Er nahm dafür eine beträchtliche Summe Geldes in Empfang, doch der Landwirt bekam keine Pferde nicht zu sehen. Die Polizei nahm sich des Falles an und es gelang, den Schwindler festzunehmen, der noch einen Teil des ernannten Geldes bei sich trug.

**Taschendiebstahl eines Stefanien.** Ein ungewöhnlicher Taschendiebstahl im Wäginer Tierpark Hellbrunn auf freier Tat erlitten werden. Eine unvorsichtige Besucherin des Tierparks hatte einem der Stefanien die Tasche hingehalten, damit der Diebstahl selbst das mitgebrachte Futter aus ihr herausnehme; der Stefanien jedoch ließ sich mit seinem Stiefel die ganze Tasche und Hobbe sie heimlich unter lautem Gell der Tierparkbesucher ins Maul. Leider befand sich in der Tasche auch ein Geldbetrag von etwa 30 Mark, wovon nur zwei Fünfmarsche und etwas Kleingeld am nächsten Tag wieder zum Vorschein kamen, während das Papiergeld im Stefanienmagen reiflos verdaut war.

**Schönbühl, den 24. Juli 1942**

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschlus mein lieber Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

**Ulrich Bertsch**  
O'Gefr. in einem Kradschütz.-Batt.

die Treue zu Führer, Volk und Vaterland mit dem Heldentod besiegelt hat. Er ließ am Pfingst-Sonntag den 24. Mai bei der großen Kesselschlacht süd. von Charkow sein junges Leben im Alter von nahezu 27 Jahren.

In tiefem Schmerz: Die Mutter **Friederike Bertsch Wwe.** Die Brüder: **Gottlieb Bertsch**, z. Zt. im Osten mit Frau u. Kindern; **Albert Bertsch**, z. Zt. im Osten.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag den 26. Juli nachmittags 2 Uhr statt.

**Danksagung.** Rotensol, 23. Juli 1942

Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir durch den Heldentod unseres lieben, treuen, unvergessl. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Gustav Pfeiffer**, O'Gefr. in einem MG.-Inf.-Regt., erfahren durften, danken wir herzlich, insbesondere dem Herrn Pfarrer, dem Gesangsverein, der Kriegerkameradschaft, sowie allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben. In unsagbarem Leid: Die Eltern **Joh. Pfeiffer** und Frau **Maria**, geb. Günther und alle Anverwandten

den Sie an Stelle eines Belegexemplars für Ihre ersehnte Anzeige erhalten, soll Ihnen sagen: Die Zeitung spart Papier, weil sie jetzt viele Soldaten beliehen muß u. Papierempfang Materialwerte und Arbeitskräfte für die Kriegswirtschaft freisetzt.

**Ein Zeitungs-Ausschnitt**

Ihre Verlobung geben bekannt

**Hermine Knoll**  
**Albert Weiß**  
Obergefr., z. Zt. im Felde  
Herrenalb Eitlingen/Bad.  
Juli 1942

**Sonntag, 26. Juli** findet auf dem Sportplatz in **Calmbach** ein

**Bezirks-Sportwettkampfi**

in Leichtathletik statt, wozu die Sportkameraden und Freunde des Sports herzl. eingeladen werden. Beginn der Wettkämpfe 11.30 Uhr.

**Verein für Leibesübungen Calmbach**

Möblierte **Wohnung**

mit Küche oder Küchenbezugung, 3-4 Betten, für längere Zeit von **Kriegsfamilie zu mieten** gesucht.

Angebote unter Nr. 90 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.  
Ein gut möbliertes heizbares **Zimmer** auf 1. August gesucht.

Angebote unter Nr. 95 an die Engländer-Geschäftsstelle

Neuenbürg.  
**Buppenwagen** zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

Herrenalb  
**Gelegenheit z. Klavier spielen**

1-2 mal wöchentlich gesucht.

Angebote unter Nr. 94 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Tüchtige **Polissense** auf Gold und Silber zu baldigem Eintritt gesucht.

Angebote an **Zahntechnisches Laboratorium Bähr, Stuttgart**, Seestr. 3a

**Heimarbeit** auf montierte Ringe (Gold) zu vergeben.

**Pordher-Piorzheim**  
Bleichstraße 53.

Selbständiges kinderliches **Mädchen** in Landhaus, zu südd. Fam. nach dem Niederrhein auf 1. Okt. oder später gesucht. Kochen erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle Weidenb.

Wilibbad.  
**Zwei-Zimmer-Wohnung** auf sofort gesucht. Angebote an die Engländer-Geschäftsstelle in Weidenb.

**Neue Lohnsteuer-tabellen** eingetroffen

**C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg**

1. **Aromatisch** 2. **Leicht** 3. **Frisch**

**DREI GUTE GRÜNDE**

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

**KYRIAZI**  
**4. Astra** MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

